

Das Leben im Bild

Nr. 6

1932

Illustrierte Beilage der Deutschen Zeitung

für die deutsche Minderheit im Dravabanaat



*Der
Elzacher „Schuddig“
geht um*

In Oberbaden haben sich die mittelalterlichen Narrenzünfte mit uralten Volksbräuchen bis auf den heutigen Tag erhalten. So treiben beispielsweise in dem kleinen Schwarzwaldstädtchen Elzach die „Schuddigs“ zur Faschingszeit ihr närrisches Wesen. Sie schauen aus wie rote Teufel und verteilen mit einer Schweinsblasen-Peitsche oder einer langen Klappschere ihre verben Liebesfungen. Rehlaff, Berlin-Charlottenburg



ZUR TAGESGESCHICHTE

← **Erkannte er, daß der Völkerverbund in seiner jetzigen Form verfallen muß? Sir Eric Drummond, Generalsekretär des Völkerverbundes seit dessen Bestehen, hat seinen Rücktritt erklärt. Man sagt, das Scheitern der Bundesbemühungen in dem jüngsten chinesisch-japanischen Konflikt sei der Grund** S. B. D.



← **Das Schwert ist zerbrochen.** Wenigstens die Erinnerungstafel, die in Genf anlässlich der Abrüstungskonferenz geprägt wurde, trägt dies fromme Symbol, dem allerdings die Wirklichkeit kaum entsprechen dürfte. S.



Zwei Millionen Unterschriften englischer Frauen für eine Entschliebung, die tatsächlich Welt-Abrüstung für Genf fordert. Daß sie so fest in Kästen vernagelt sind, dürfte eine traurige Vorbedeutung ihrer Wirksamkeit sein.

Um die Genfer Abrüstungskonferenz



← **Briand geht, Laval bleibt.** Der französische Ministerpräsident bei der offiziellen Übernahme des Ressorts seines Außenministers Briand, das Laval von nun an selbst führt. S. B. D.



← **Das brennende Zuchthaus von Dartmoor** in Devonshire, in dem die wohl schwerste Sträflingsrevolte ausbrach, die England in den letzten Jahren erlebte. 300 Gefangene mit Messern, Stählen usw. bewaffnet töteten und beseitigten die Wächter, setzten den Direktor gefangen und steckten die Anstalt in Brand. Nur einem großen Polizeiaufgebot gelang es, die Ordnung wieder herzustellen. Sennede



← Dr. Dornier führt seine neueste Flugmaschine vor: „Do X“. Der mit vier Motoren zu je 240 PS ausgerüstete Metall-Hochdecker hat eine bequem ausgestattete Kabine für zehn Personen
E.S.D.



Der Weltmeister im Segelflugzeug, der Deutsche Grönhoff, bei Probe- flügen mit seinem „Fasnir“ in den verschneiten Alpen. Eine Landung Grönhoffs in der Nähe der Station Höhenweg der Davos-Perlen-Bahn nach einem Fluge vom Weißfluhjoch, Perlen



Ein neuer Segelwagen, den der Erbauer für den Preis eines Fahrrades herstellen, aber 100 Stunden- kilometer Geschwindigkeit bei günstigen Verhältnissen damit erzielen will
Presse-Photo

← Für 10 Pfennige Kino. Ein neuartiger Automat, in dem nach Ein- wurf eines Zehners ein kurzer Film abläuft, der durch ein Schauglas ver- folgt werden kann



Fischfang im Hamburger Hafen zur Winterzeit. In milden Wochen finden sich immer eisfreie Stellen, die den Fang lohnen

Versturz im Wellergrund, Wesergebirge; vier Hektar Buchenwald vernichtet. Im Talgrund haben sich die Erdmassen bis zu acht Meter Höhe auf- einander geschichtet. Durch den sich bildenden hohen Wall wurde der Bach aus seinem Bett verdrängt und bildet einen Stausee. Erst am Nordhang des Hohensteins fand der Strom der aufgeweichten Erd- massen einen Halt. — Hunderte von Buchen wurden im Talgrund auf engem Raum zusammengedrängt



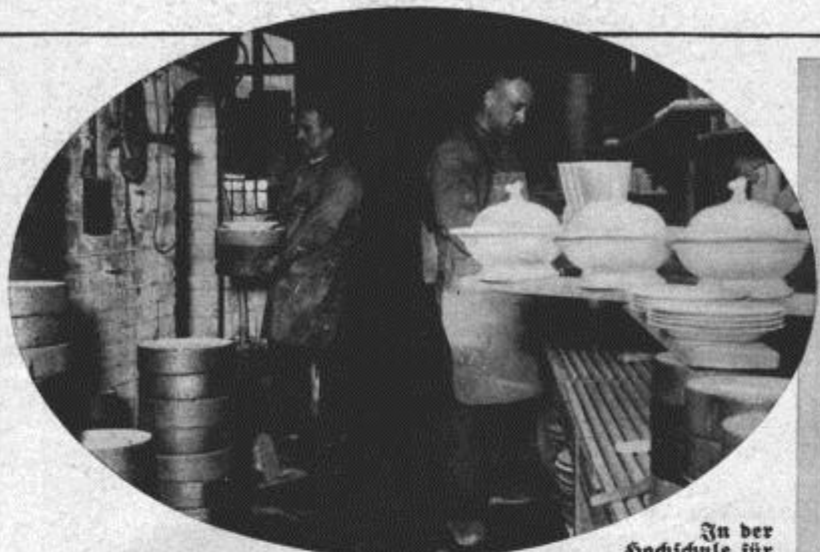
ZERBRECHLICHE KUNST

Historische Tassen

Zu den Gegenständen, die in erster Linie zum Schmuck des Tisches und des Heimes bestimmt sind, zählt das Porzellan und nicht zuletzt die Tasse. Schöne Tassen hat es schon immer gegeben, das bezeugen auch unsere modernen Tassen, die den alten Formen nachgebildet sind. Folgt man jedoch unseren Tassen bis zur ersten europäischen Porzellanasse, so finden wir, daß die alten griechischen, etruskischen und lombardischen Trinkgefäße für unsere Tasse sozusagen Modell gestanden haben. — Historische Tassen! Eine jede alte Tasse hat eigentlich ihren Wert, und wenn sie nur in der Geschichte der Familie eine noch so unscheinbare Rolle spielt. Kommt man in alten Familienchroniken, so findet man sicher irgendwo die alte Tasse erwähnt. Da hat das gute Tantenchen ihrem Großnichten — unserer Großmutter — damals die schöne Samtasse mit der hübschen Inschrift als Vatengeschenk gemacht; heute hätten wir sie als Kugapfel. — Von Friedrich dem Großen erzählt man sich, daß er die „gute“ Tasse, die ihm sein Kammerdiener Frederichsdorf mit den hübschen heißen Wodka gereicht hatte, erschreckt fallen ließ, weil er sich diesmal wirklich den Mund verbrannt hatte. — Die Tasse mit den galanten Figuren (1769) ist von hohem künstlerischem Wert und eine der ersten Tassen, die die junge Porzellanmanufaktur in Berlin herausbrachte. Als die Kurfürstin von Sachsen hier zu Besuch war, wehrte der damalige Direktor Orientinger das überreich gezollte Vob der „hohen“ Porzellanfemmerin durch die Bemerkung „alles Nachahmungen der Meißener Manufaktur“ ab, worauf sie erwiderte: „Ja, Sie mögen wohl manches von uns gelernt haben, aber mir kommt vor, als wenn die Schülerin damit umgehe, wie sie die Lehrmeisterin übertreffen wollte“.

Die hier abgebildete Schubert-Tasse und überhaupt alle neueren Gedentassen sind alten Vorbildern nachgeformt und haben so nicht nur Erinnerungswert, sondern auch historischen Wert.
Hella Beerden

Am 4. Februar sind es 250 Jahre her, daß Friedrich Böttger, Erfinder des Porzellans, geboren wurde. In jahrelanger, mühseliger Arbeit gelang es ihm, aus der Meißener Tonerde ein weisses Porzellan zu brennen, das dem feinen China-Porzellan an Qualität kaum nachgab. — Aus diesem Anlaß bringen wir heute einige allgemeine Bemerkungen zur Porzellanherstellung und einen Sonderbericht über historische Tassen.



In der Hochschule für Porzellan in Meissen. Bescheiden eines Stens, in dem das Porzellan gebrannt wird



Johann Friedrich Böttger, der Erfinder des Meißener Porzellans. Nach einer zeitgenössischen Darstellung



Beim Einsetzen der Porzellanfiguren in den Rundofen. Die Plastik stammt aus einer Serie, die den Herstellungsgang des Porzellans zeigen soll. Staatliche Porzellanmanufaktur, Berlin



Gedentasse zum 100. Geburtstag Franz Schuberts im Jahre 1928. Die Figuren sind farbig auf blauem Grund, die Silhouette schwarz auf weiß

Unten: Glatte Tasse mit galanten Figuren, farbige Malerei um 1769

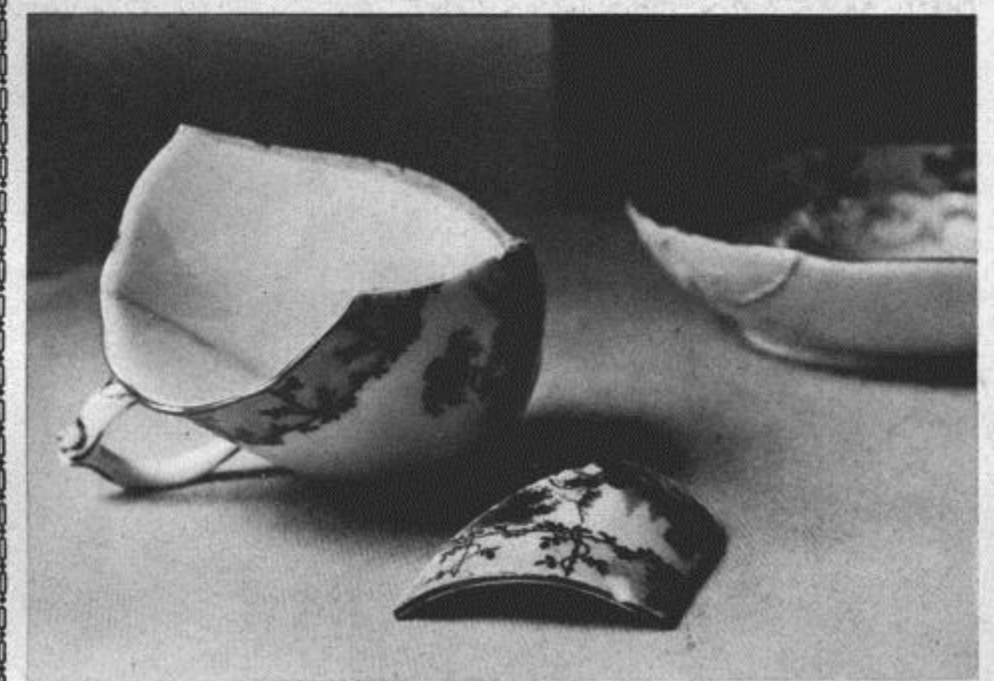
Wagen machen Leute

Von Carolus Asper

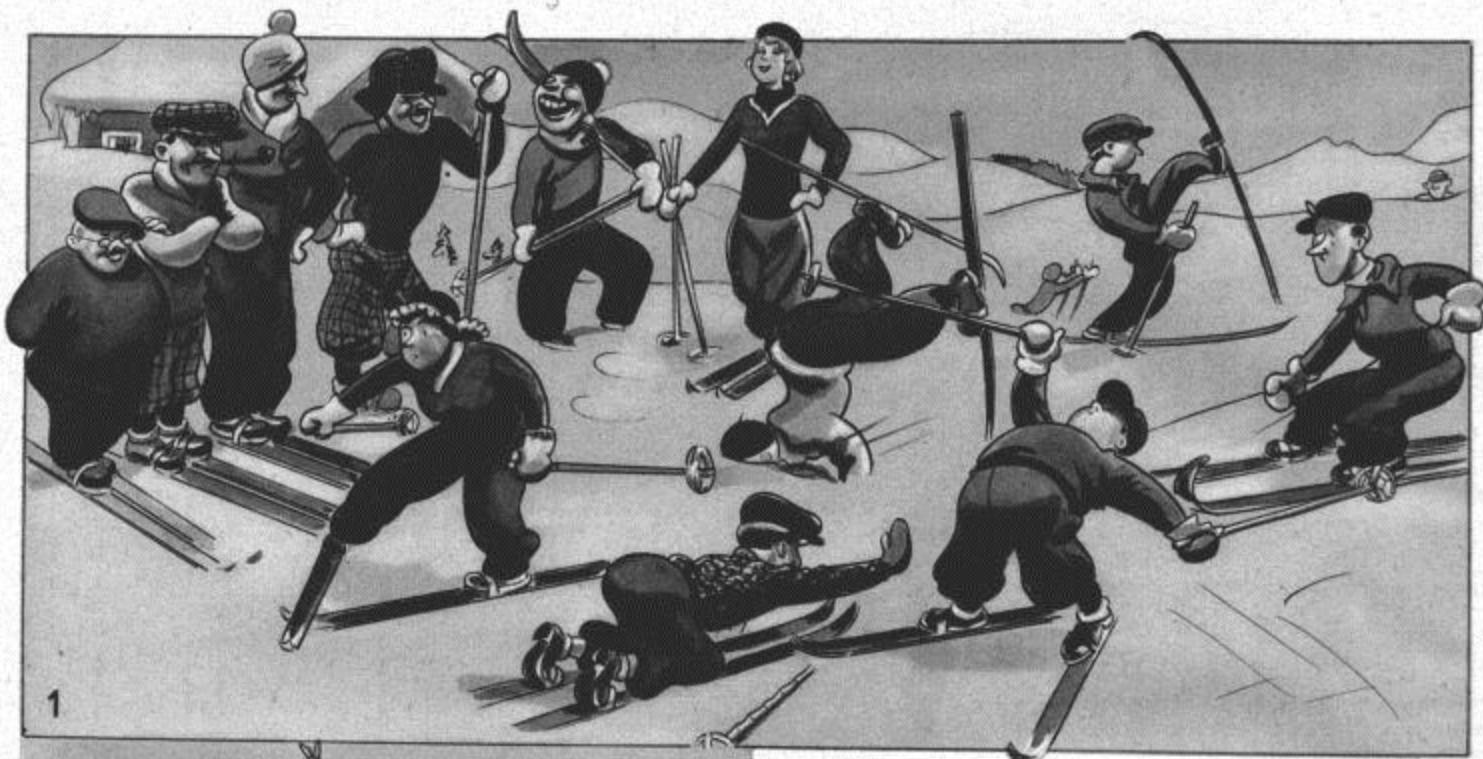
Mechlers hielten Siefta. Sie lagen in tiefen Klubsesseln, er döste, sie las die Zeitung. Auf einmal stieß die Smüge einen lauten Schrei aus, der ihren Watten zu der wenig höflichen Frage veranlaßte: „Bist du verrückt geworden?“ Unter gewöhnlichen Umständen hätte sie darauf eine geeignete Antwort gehabt, aber in ihrer Aufregung schenkte sie der Beleidigung keine Aufmerksamkeit. Mit einem Ruck war sie auf den Rand ihres Sessels vorgeschoben und sah nun mit auf die Lehnen gestützten Händen steil aufgerichtet: „Der Schmidt hat sie ihren Mercedes gestohlen!“ „Was?! Der Schmidt ihren Mercedes stehlen! Das glaubst du ja selbst nicht.“ „Da höre: Fräulein Marie Schmidt war gestern ihr Mercedes-Wagen entwendet, während sie im Elite-Kaufhaus Einkäufe korgte. Den Tätern ist man auf der Spur.“ „Ach Unsinn! Die Schmidt hat doch kein Auto, und wenn sie eins hätte, sicher keinen Mercedes, sondern höchstens eine kleine Radspinnel.“ — Die Schmidt und ein Mercedes! — „Dah ich net lach!“ — „Hier, lies sehr...“ — „Raum denkbar! Die schäbige Schmidt! Wohnt irgendwo im Norden in einer Mietstafelne! Und immer in demselben Fährchen! Eine alte Jungfer, die man höchstens einmal als Bierzehnte einlädt!“ — „Die wir höchstens einmal als Bierzehnte einladen willst du sagen?“ — „Was meinst du damit?“ „Bah! Dah wir im Grunde gar nichts an ihr wissen. Gewiß, sie macht einen sehr bescheidenen, fast ärmlichen Eindruck, treibt kein Aufwand und ist immer gefällig. Mal spielt sie zum Tanz auf, wenn man sie darum bittet, mal versorgt sie die Kinder, mal hilft sie beim Einkauf, denn, alles was recht ist: Geschmeiß hat sie! Aber man trifft sie doch immer wieder in den besten Häusern unserer Bekanntschaft. Was weiß man, auf welche Absonderlichkeiten so 'ne alte Jungfer verfällt! Es kommt mir vor, als hätten wir eine recht große Dummheit gemacht, sie als Aschenbrödel zu behandeln.“ — „Meinst du? — Sie hat es aber nie übelgenommen.“ — „Na ja — aber wer weiß?“ — „So ein großer Wagen kostet eine Ansumme!“ — „Schweig nur davon! — Wie könnte man es wieder gutmachen?“ — „Eja! . . hast recht.“ — „Weißt du was? — Wir müssen sie etwas mehr pouffieren! Aber vorsichtig, dah sie nichts merkt! Riechen kann sie ja nicht, dah wir die Beschriftung von ihrem Wagen gelesen haben, und wir selber werden uns hüten, es ihr zu sagen. In unserer Emma hat sie einen wahren Narren gefressen; weiß man, was sie mit ihr vor hat! Wir werden sie nach und nach etwas häufiger einladen, auch dann und wann einmal mit ihr ausgehen, du wirst dich ihr mehr widmen als seither, und zu meinem nächsten kleinen Kränzchen werde ich sie auch bitten.“ — „Recht so! — Man soll die Wurst nach der Speckseite werfen! Und morgen kannst du sie dir gleich zu Tisch laden, ich habe eine Aufsichtsratsitzung und ste auswärts. Aber kein Wort davon, dah wir etwas von ihrem Wagen wissen, hörst du?“ — „So dumm bin ich doch nicht!“ — — — Die Aufmerksamkeit, die Fräulein Schmidt neuerdings seitens Mechlers zuteil wurde, fiel auf und es dauerte nicht lange, da sah sie in allen Gesellschaften an bevorzugtem Platz und Männlein und Weiblein taten schön mit ihr, so bescheiden, wie sie als Aschenbrödel gewesen, so gelassen nahm sie nun all die Ehrungen an. Frau Mechler fragte sie gelegentlich nach ihrem Schneider. „Eine kleine Näherin schneidet mir zu und nähen tue ich selber.“ — Man lächelte über diese Marotte der reichen alten Jungfer. Und nachsichtig lächelte man auch, als sie einmal wegen ihres Zuspätkommens mit einer Betriebsstörung der Untergrundbahn entschuldigte. Nach und nach kam man dahinter, dah die alte Jungfer eigentlich gar nicht so alt war, eben dreißig, und gar nicht häßlich, im Gegenteil: alles in allem ein Mädel, das man nicht nur seines Geldes wegen zu heiraten brauchte. Es dauerte auch gar nicht lange, bis sie mit einem Generaldirektor von auswärts, den sie zufällig bei einer Gesellschaft kennengelernt hatte, eine richtige Liebesheirat schloß und damit zugleich eine glänzende Partie machte. — Mechlers waren ihrer Emma wegen mit diesem Ausgang nicht sehr zufrieden, Fräulein Schmidt kam nun als Erbtante nicht mehr in Frage, aber sie machten doch gute Miene zum bösen Spiel; man kann ja nie wissen . . . — Vor der Tür stand ein blitzender, funkelnder Mercedes, Mechlers zu einer Spazierfahrt abzuholen, die junge Frau Generaldirektor an Steuer. — „Ach! Haben Sie Ihren Wagen wiederbekommen?“ — „Meinen Wagen? . . .“ — „Nun ja, — der Ihnen vergangenes Jahr gestohlen worden ist!“ — „Ach so! — Ja, ich habe auch davon gelesen. — Der ist aber einem Fräulein Schmitt mit 't' gestohlen worden während ich mich mit 'dt' schrieb. — Nein! — So weit hatte ich es damals noch nicht gebracht!“



Familientasse mit goldener Sonne und Widmung



Die Tasse Friedrichs des Großen, die er fallen ließ, weil ihm der Inhalt zu heiß war



1



2



3



4

Wintersport-Latein

Text und Zeichnungen: Bob Hindorf

Von denjenigen, die sich bei Einbruch der kalten Jahreszeit mit Filzlatzfchen, Haus-Klauschjake, Pulswärmern und Kamelhaardede in den Ohrenfessel am Ofen verdrücken, die am liebsten von Oktober bis März in einen gesunden Winterschlaf verfallen möchten, soll nicht die Rede sein. Auch nicht von denen, die, mit einer prima Ausrüstung versehen, zum Wintersport nach St. Moritz, Garmisch-Partenkirchen, Bad Reichenhall oder sonstwohin verreisen „müssen“, um dabei gewesen zu sein.

Den Braven sei ein Wort gewidmet, die hübsch beschelden abwarten, bis der Winter zu ihnen kommt. Sie müssen in diesem Jahr zwar oft lange warten. Aber immerhin — kommt er, dann werfen sie sich mit Rodelschlitten und gepumpten Skiern mit Freudengeheul dem „Weißen Rausch“ in die Arme. Ob das im Vorstadtwaldchen oder im Stadtpark ist. Stahlrodriesel, Plattbretter oder gar — die Hüdenverlängerung, sind dort erstklassiger Sportgeräte-Ersatz. Die mangelnde Sportkenntnis und Technik wird durch dreifache Begeisterung ersetzt.

Todmüde, dampfend wie ein edles Roß, aber quetschvergnügt plumpst man abends ins Bett und murmelt noch beim Einschlafen: „Einfach fabelhaft war das . . .!“

1. Das Trainingsgelände, von Fachleuten „Ibiden-Wiese“ genannt.
2. „Rief mal die Kurven, Mape!“
3. „Kunststückchen — mit die Beene mach ichs auch!“
4. „Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß, Als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß!“ —
4. Die einzigen Leute, denen der Wintersport zum Halße heraushängt!

Wintersportlers Sommerfreuden

Mit Skiern waren sie ausgerüstet, um im Mittelgebirge „Winterport“ zu treiben — ohne Skier kann man wenigstens auf Baumstämmen herumslettern, und die Sonne genießt man auch so

Bild unten:

Das „Traumbild“ vom Skifahrer: Häßlich ausgerüstet in Reih und Glied stehen Füße und Skier, bereit zum „Kampf“ um die „Meisterschaft“ nach des Lehrers Befehl



Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Giel, 3. Nase, 5. Eiger, 8. Gil, 10. Ral, 12. Are, 13. Germinie, 14. Gnu, 15. Nil, 17. Ret, 19. Turin, 20. Ares, 21. Puma. — Senkrecht: 1. Edam, 2. Pei, 3. Pei, 4. Elle, 6. Kümmer, 7. Sagne, 9. Kreis, 11. Ven, 12. Jun, 14. Gera, 16. Vama, 17. Rus, 18. Tip.

Silberrätsel

Aus den Silben: a be bi bo boat chen der di di e e e en en fa i in kel kun la lang mu män nat ne ne ni nit ohr ri ri ru far sou sich sit son sink te tech ter um wib zo sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben: „ch“ ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Jagdbarer Vogel, 2. Nachkomme, 3. Wasserfahrzeug, 4. Kunst, 5. Fluß in Italien, 6. Hochschule, 7. Schreibzeit, 8. Darigummi, 9. jüdd. Großstadt, 10. Geschwäg, 11. Geländeform, 12. Rechnungsabichluß, 13. bibl. Person, 14. Revtill, 15. Fisch, 16. Obisorte, 17. Naturtrieb. R. Bl.

Scheinbarer Widerspruch. „Na, so wacklig habe ich den Lehrer aber noch niemals nach Hause kommen sehen!“ — „Ja, wissen Sie, der ist heute sehr angeheitelt worden!“ Stf.

Zahlenquadrat

Die Zahlen von 25 bis 40 sind in die 16 Felder eines Quadrates so einzutragen, daß sowohl die waagerechten und senkrechten Reihen als auch die Diagonalen stets die Summe 130 ergeben. Sp.

Rätselhafte

Inschrift

EIN · LITS · SEL · THET · EID · TIEZ · ARE · NEGU · CLB · TNEK · HCS · TBEW · NU · D · NED · UD · THCIN · NEG · TZU · NED · TSAH · UD · THCIN · LEG · TBE · COR · REK · T · Sch-I

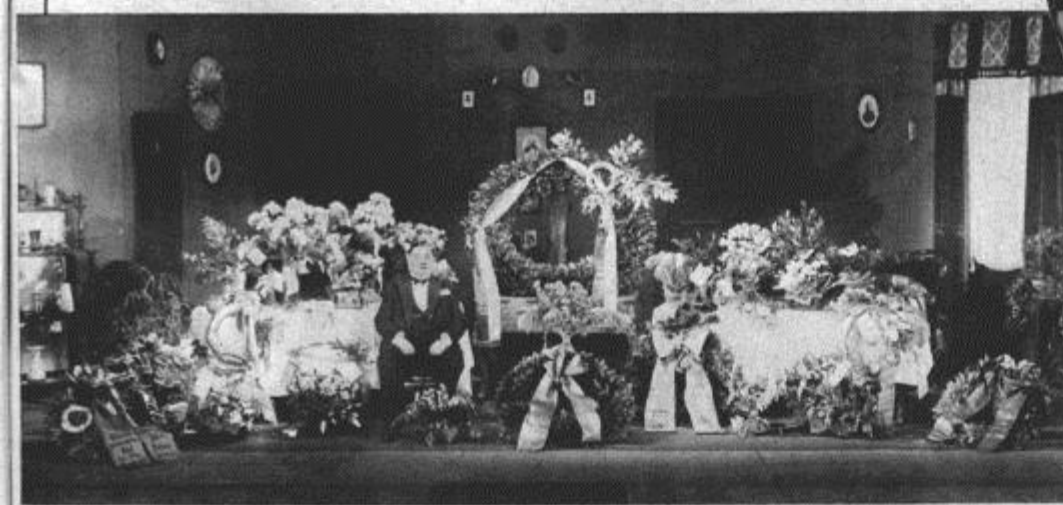
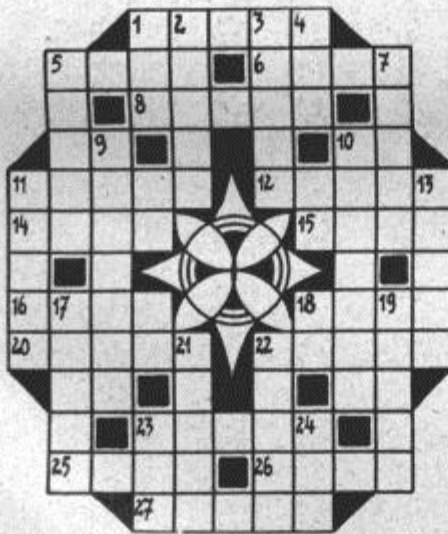


Frau Luise verw. Obst, Falkenstein im Vogtland, die im Januar 90 Jahre alt wurde. Sie ist am 8. Januar 1842 in Kulzschau bei Eilenburg geboren

— Sein 30 jähriges Bühnenjubiläum feierte der Intendant des Gothaer Landestheaters Curt Strickrodt. Strickrodt, der 1919 die Gothaer Bühne schon einmal rettete, gelang es jetzt wieder, das Gothaer Landestheater, das in seiner Eigenschaft kaum noch zu halten war, innerhalb kurzer Zeit zum Mittelpunkt der Kulturangelegenheiten der Stadt zu machen

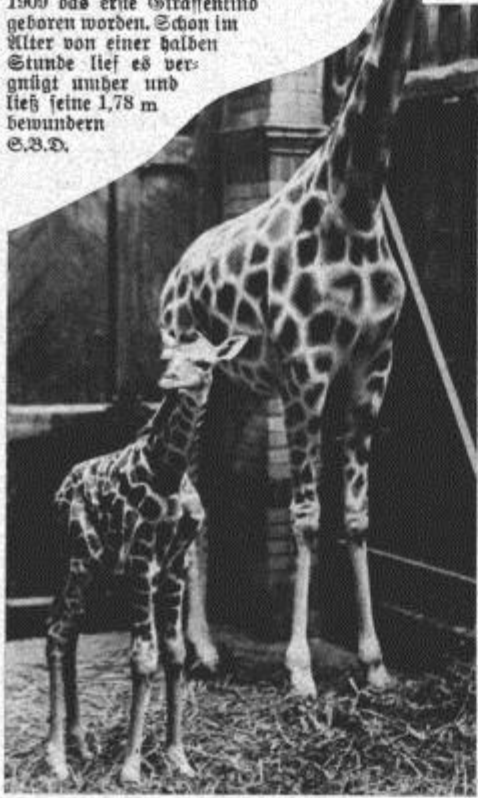
Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Kopfbedeckung, 5. Badesee im Sudan, 6. Papiermaß, 8. Kanfsumme, 11. römische Göttin, 12. weiblicher Vorname, 14. weiblicher Vorname, 15. Holzmaß, 16. Gefäß, 18. Pflegenmutter, 20. Haustier, 22. Gutsverwalter, 23. Himmelsrichtung, 25. Planet, 26. Wassergeist, 27. Nachkomme. — Senkrecht: 1. Borgebirge, 2. Teil des Mittelmeeres, 3. frischer Wind, 4. Weizenmaß, 5. Vorstadt von Berlin, 7. landwirtschaftliches Gerät, 9. Türken, 10. Ergänzungsnährstoff, 11. Hauptort von Pechtenheim, 13. Hausanbau, 17. Teil des Prüfkorbs, 19. Gottesdienst, 21. Metall, 22. Behörde, 23. Gedichtsort, 24. afr. Strom. H. S. S.

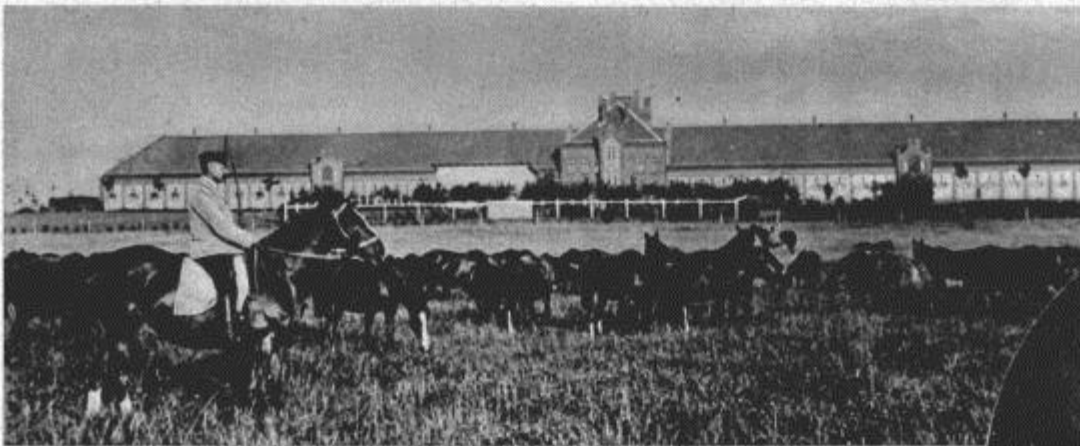
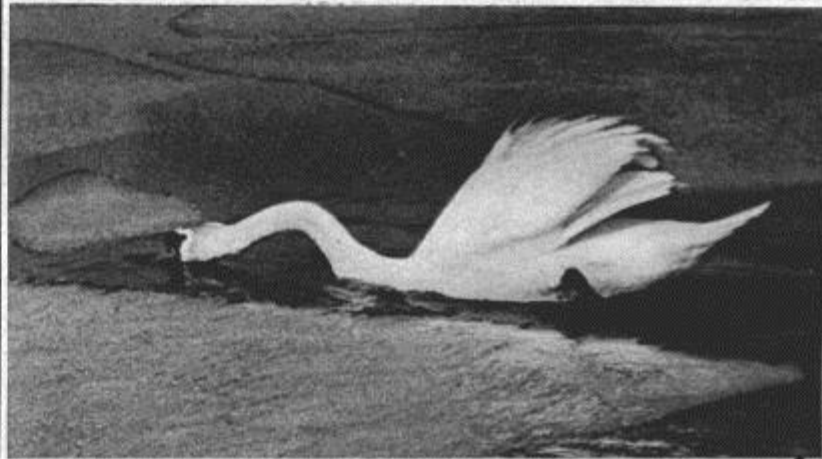


Zoologische Wochenschau

Ein Giraffenbaby guckt sich die Welt an. Im Berliner Zoologischen Garten ist seit 1900 das erste Giraffenkind geboren worden. Schon im Alter von einer halben Stunde ließ es vergnügt umher und ließ seine 1,78 m bewundern
S.B.D.



Ein Schwan sucht Nahrung im winterlichen See, den eine hauchdünne Eisschicht deckt. Hirs, Heiligensee



200 Jahre preußische
Gestütverwaltung
200 Jahre edle
Trakehner Hengste



Das Hauptgestüt Trakehnen mit einer Doppelhalbpferde im Vordergrund



Im Oval: Graf Karl von Lindenau, der Begründer und erste Direktor der Preussischen Gestütverwaltung. Diese und mit ihr Preußens Hauptgestüt Trakehnen wurde im Mai 1732 durch Edikt König Friedrich Wilhelms I. errichtet. Heute bestehen neben Trakehnen vier weitere Haupt- und fünfzehn Landgestüte. Die deutsche Pferdeausfuhr konnte in den letzten Jahren bedeutend gesteigert werden. Nicht nur gute Fortzuchtspferde, auch erstklassige Turnier- und Rennpferde wurden in den Gestüten gezogen S.B.D.

«Bubi» gratuliert. Zum 60. Geburtstag eines bekannten Kritiken machten ihm einige seiner Berufsgenossen eine besondere Freude dadurch, daß sie ihre Glückwünsche zusammengefaßt durch den vierjährigen Langeselfanten «Bubi» überbringen ließen